



Der Anfang vom Ende des Streunerleids in Rumänien?

Ein einzigartiges Sozialprojekt in Timisoara, der drittgrössten Stadt Rumäniens, ermöglicht die Kastration und Rettung Tausender Tiere und setzt neue Massstäbe in der Bekämpfung des Streunerleids in Rumänien.

Cristina Dumitru sitzt zusammen mit ihrer Hündin Comoara und ihrer Katze Soare im Wartezimmer der Klinik «Animals First». Sie hat einen Termin, um ihre beiden Lieblinge untersuchen und kastrieren zu lassen. Endlich. Soare hat schon einmal und Comoara bereits zweimal Nachwuchs bekommen. Cristinas Finanzen liessen es nicht zu, weitere Mäuler zu stopfen, und sie musste deshalb schweren Herzens den Hundenachwuchs im städtischen Tierheim abgeben. Die kleinen Kätzchen hatte ihr Mann weggebracht. Er sagte, er hätte sie verschenkt. Cristina traute sich nicht nachzufragen – zu gross war die Angst vor der Antwort.

Unten rechts
Viele Rumänen halten Haustiere, können sich aber keine Kastrationen leisten.

Das Hundeelend ist trotz grosser Einsätze diverser Tierschutzorganisationen immer noch sehr gross.

Ein bisschen nervös ist Cristina. Die beiden Tiere bedeuten ihr sehr viel. Doch als sie an der Reihe ist, nimmt ihr die Tierärztin Doktor Noemi Kiss alle Zweifel. Geduldig erklärt sie der Tierhalterin, was getan wird und worauf diese nach der Operation bei den Tieren achten soll. Cristina ist beeindruckt von der schönen Klinik und den netten Leuten. Sie fühlt sich gut aufgehoben und ist froh, dass ihre Tiere künftig

keinen Nachwuchs mehr erwarten werden – Nachwuchs, der hier keine Zukunft hätte.

Kein Hundefreund kann sich ihm entziehen: dem Hundeelend in Rumänien. Vor allem die sozialen Medien sind täglich voll von Schreckensmeldungen und Horrorbildern. Welpen auf der Strasse, Tötungsaktionen in Städten, kranke Hunde in überfüllten Tierheimen, unzählige Tiere, die niemand haben will. Das Herz von Tierfreunden blutet, man fühlt sich machtlos, möchte helfen. Aber wie?

Seit im Herbst 2013 ein «Tötungsgesetz» eingeführt wurde, schaut die Welt nach Rumänien und ist entsetzt über das Leid und Elend der Tiere. Viele Tierschutzorganisationen wurden aktiv oder haben bestehende Anstrengungen ausgebaut. Tierheime und Auffangstationen wurden aus dem Boden gestampft, Vermittlungsplattformen eingerichtet und Tausende von Hunden in unzählige andere europäische Länder exportiert.



An der Situation hat sich trotz all dieser Bemühungen leider nicht viel geändert. Die Tierheime sind nach wie vor voll, auf den Strassen finden sich laufend Neuzugänge, korrupte Behörden und Politiker verdienen weiterhin viel Geld mit dem Hundeleid und irgendwie scheint man sich wie im Hamsterrad weiterzudrehen.

Dabei liegt die Lösung eigentlich ganz nahe, denn das Hundeleid hat seinen Ursprung vor allem in der Armut der Bevölkerung – einer Bevölkerung, die zwar Haustiere hält, sich jedoch mit einem mageren Durchschnittseinkommen die dringend erforderliche Kastration der Tiere nicht leisten kann. Die Haustiere vermehren sich deshalb weiter, der unerwünschte Nachwuchs landet auf der Strasse. Die Hundefänger fangen die Tiere ein, bringen sie in die bereits überfüllten Tierheime, wo sie dann ein unwürdiges Leben führen, sich dabei oft auch noch weiter vermehren oder schliesslich getötet werden. Es ist ein Kreislauf des Elends, der sich ununterbrochen fortsetzt ...

Dem will nun in Timisoara ein neuartiges Sozialprogramm entgegenreten und das Problem direkt an der Wurzel packen. Im Herbst 2015 hat die Schweizer Tierschutzorganisation NetAP (Network for Animal Protection) eine Kastrationsklinik eröffnet, um mittellosen Tierhaltern die kostenlose Kastration ihrer Vierbeiner zu ermöglichen. Das Sozialprogramm, das NetAP mit ihrem lokalen Partner Pet Hope führt, läuft unter dem Namen SET (Sterilizam si Educam pentru Timisoara – Kastration und Aufklärung in Timisoara).

Am Tag der Eröffnung waren zahlreiche Vertreter der Medien, Behörden und der örtlichen Universität, der Dekan der veterinärmedizinischen Fakultät sowie viele weitere Persönlichkeiten vor Ort. Die Berichterstattung in der Presse war äusserst positiv und seit dem ersten Tag ist die Praxis jeden Tag voll. Es scheint, als hätten viele Tierhalter geradezu auf eine solche Gelegenheit gewartet. Der nachhaltige Effekt, der durch diese Kastrationen erzielt wird, ist immens. Wenn kein Nachwuchs mehr auf der Strasse landet, werden die Hundefänger irgendwann keine Arbeit mehr haben. Die Tierheime werden nicht mehr weiter gefüllt und die Hunde bekommen eine echte Chance auf Vermittlung.

Das Programm spricht sich schnell herum. Jeden Tag kommen Tierbesitzer und bringen teilweise bis zu fünfzehn (!) eigene Tiere. Alle werden sorgfältig untersucht, bevor sie operiert werden. Während sie schlafen, werden sie auch gechippt, denn das rumänische Gesetz schreibt vor, dass die Tiere nicht nur tiergerecht



Oben

Am Tag der Eröffnung der neuen Kastrationsklinik, wo mittellosen Tierhaltern die kostenlose Kastration ihrer Vierbeiner ermöglicht wird, war das öffentliche Interesse gross.



Die Tiere werden wie bei uns sehr geliebt und haben oft auch einen sozialen Stellenwert.

gehalten werden müssen, sondern die Halter ihre Tiere auch in einem öffentlichen Register registrieren müssen. Mit dem Ziel, die Hundepopulation auf den Strassen zu reduzieren, wurde auch bestimmt, dass die Tiere kastriert werden müssen, sofern sie nicht für die Zucht bestimmt sind. Dank des Sozialprogramms wird vielen Menschen eigentlich erst ermöglicht, sich gesetzeskonform verhalten zu können.

Einige Stunden später steht Cristina wieder in der Klinik, um ihre beiden Lieblinge abzuholen. Alles ist gut gegangen, versichert man ihr. Und tatsächlich, Comora wedelt heftig mit dem Schwanz, als die hübsche Hündin aus dem Aufwachraum geholt und zu Cristina gebracht wird, und auch Soare hat den Eingriff gut überstanden.

Eine Mitarbeiterin der Klinik erklärt Cristina noch einmal, auf was sie in den nächsten Tagen achten soll und gibt ihr ein Merkblatt mit, auf dem auch eine Notfallnummer vermerkt ist. Doch diese braucht Cristina nicht. 🐾

Text: Esther Geisser, Fotos: NetAP

Network for Animal Protection (NetAP)

NetAP ist weltweit tätig und setzt auf eine Zusammenarbeit mit lokalen Partnern. Jährlich werden so in Europa, Indien und Thailand über 13 000 Kastrationen ermöglicht. Dank der systematischen, professionellen und koordinierten Vorgehensweise konnte an vielen Orten das Leid von Strassenhunden und -katzen bereits massiv verringert werden. Der Bedarf an solchen Projekten wie dem vorgestellten SET in Timisoara ist weltweit enorm, denn genau solche Programme könnten das Hundeleid in vielen Ländern auf einfache Weise und nachhaltig endlich zum Verschwinden bringen.

Weitere Infos: www.netap.ch